

Inhalt

<i>Judith von der Heyde und Jochem Kotthaus</i> Gefühle und Emotion im Fußball.....	3
<i>Christian Brandt und Michael Wetzels</i> Zugehörigkeitsmaschinen – Zur Bedeutung von Gefühlen und Emotionen im Fußball.....	11
<i>Florian Koch und Clemens Bernd</i> Zur Bewertung verbaler und physischer Gewalt im Amateurfußball. Eine computergestützte qualitative Inhaltsanalyse am Beispiel von Sportgerichtsurteilen des Bayerischen Fußballverbandes.....	27
<i>Sebastian Björn Bauers, Sandy Adam, Martin Kaden, Oliver Leis und Gregor Hovemann</i> Partizipation im deutschen Profifußball – Eine Untersuchung der institutionalisierten Mitbestimmungsmöglichkeiten von Vereinsmitgliedern	43
<i>Jochem Kotthaus</i> 3 x 3. Neun zu wenig beachtete Werke zum Fußball – gelesen aus Perspektive der Emotionalität im Sport.....	61
Autorinnen und Autoren.....	70

Zugehörigkeitsmaschinen – Zur Bedeutung von Gefühlen und Emotionen im Fußball

Christian Brandt und Michael Wetzels

In der sozialwissenschaftlichen Forschung zu Fußballfans ist das Konzept der Identität seit Jahren virulent, obwohl es vielfältig kritisiert wurde. Wir möchten diese Forschung erweitern, indem wir zwei Fallstudien zu Fans von Hertha BSC (1. Bundesliga) und dem HFC Falke (8. Liga) mit dem Konzept von Zugehörigkeit verbinden. Dies hat zwei Vorteile: Zum einen verstärken wir die Bedeutung von Gefühlen und Emotionen, die ethnosemantisch immer wieder im Feld des Fußballs betont werden und mehr hervorheben als dies im Konzept von Identität der Fall ist. Zum anderen zeigen unsere Fallstudien anhand des Torjubels, dass auch wenn wir zunächst typische Formen der Erzeugung von Zugehörigkeit sehen, sich dennoch, bedingt durch die unterschiedlichen Milieus und Geschichten beider Vereine, zwei unterschiedliche Handlungsformen beschreiben und analysieren lassen.

Schlüsselwörter: Fußballfans, Fankultur, Zugehörigkeit, Emotionen, Ethnografie

Belonging Machines – On the Importance of Feelings and Emotions in Football

The concept of identity has been virulent for years in the research on football fans in social science, although been criticised in many ways. We would like to extend this research by linking two case studies on fans of Hertha Berlin (Bundesliga) and HFC Falke (8th division) with the concept of belonging. This has two advantages: First, we highlight the importance of feelings and emotions, which are ethnosemantically emphasised time and again in the field of football, more as is the case with the concept of identity. On the other hand, our case studies show, using the example of goal celebrations, that even though we see typical forms of creating belonging here, two different forms of action can be described and analysed due to the different milieus and histories of the two clubs.

Keywords: football fans, fan culture, belonging, emotions, ethnographic research

1 Einleitung

Im Sommer 2016 hänge ich mit einer Gruppe von Fußballfans herum. Ihre Mannschaft, der Hamburger Fußball Club (HFC) Falke – ein Aufstiegsfavorit – hat mit 2:3 gegen ein Team aus der unteren Tabellenhälfte verloren, dass in Unterzahl spielte. Falkes Fans sind wütend und frustriert. In einer hochemotionalen Diskussion suchen sie nach Gründen für die enttäuschende Leistung ihrer Mannschaft. Plötzlich sieht mich einer der Fans an und sagt barsch. „Alle leiden, und du stehst nur daneben, völlig unbeteiligt!“ Er fährt fort, dass der Verein für sie wichtig sei. Ich dagegen würde später nach Hause fahren und meine Notizen schreiben. Der Verein sei mir egal – ihnen aber nicht.

Diese Vignette verdeutlicht, warum Fußball für viele Menschen eine gemeinschaftsstiftende Sportart und von gesellschafts- und sozialwissenschaftlicher Relevanz ist (Kotthaus 2017a; Heyde 2018). Diskussionen über Niederlagen kommen jedes Wochenende hundertfach im Amateur- und Profifußball vor und erzeugen so emotionale Verbindungen zwischen den Teilnehmenden. Christian Bromberger (1995: 305) erklärt diese Verbindungen wie folgt: „Football gives concrete form to the people deepest feeling of the world; it is a complex mesh up of people’s different sense of identity“. *Identität* stellt eines der am häufigsten verwendeten Konzepte der Fanforschung dar. Es basiert auf Zuschreibungen der Eigen- sowie Fremdgruppen, auf Narrativen über sich selbst und Andere, über eine unter anderem gemeinsame Geschichte oder Traditionen (Anthias 2008: 8). Beispiele sind (ethnosemantische) Typologien wie *Hooligans* (Bliesener und Lösel 2002) oder *Ultras* (Gabler 2012; Kotthaus 2017b), die im Zwischenspiel von Fans und Fußballforschung gebildet wurden. Gleichzeitig hebt Brombergers Zitat die große Bedeutung des *Gefühls* im Fußball hervor. Dieser Aspekt wird aber im Konzept der Identität entweder vernachlässigt oder als Folge spezifischer Identitätskategorien verstanden, was nicht nur historisch-empirisch fragwürdig ist (Fritz et al. 2021). Denn diese Kausalität verstellt den Blick auf die fluiden Prozesse sozialer Gruppen, gerade im Fußballkontext. Die Eingangsvignette zeigt dies: Der Forscher wird im Moment der Niederlage als nicht *zugehörig* von den anwesenden Fans kategorisiert, da er in diesem Moment nicht die ‚richtigen‘ Emotionen zeigt. Deswegen wollen wir das Konzept der *Zugehörigkeit* (Belonging)¹ in die deutschsprachige Fußballfanforschung einführen, mit welchem wir soziale Prozesse als fixiert und fluide zugleich untersuchen können (Anthias 2020: 27) und dabei Gefühlen und Emotionen mehr Beachtung schenken als dies bisher der Fall war. Wir verstehen Emotionen als erlernte und damit konstruierte Bestandteile von kommunikativen Handlungen, die Teil einer Performance in einem spezifischen Umfeld sein können. Damit grenzen wir uns auch von einem Verständnis von Emotionen als universelle, psychologisch-anthropologische Gegebenheiten ab (Wetzels 2022). Stattdessen verstehen wir Emotionen als ‚Treibstoff‘ des Sozialen, welcher die ‚Maschinen‘ (in Anlehnung an Hitzler 2014) der Zugehörigkeiten antreibt. Ziel des Beitrages ist es anhand zweier empirischer Fälle zu vergleichen, wie Zugehörigkeit im Kontext der Emotion ‚Torjubiläum‘ sichtbar wird und die Performanz dieser Emotion zugleich soziale (Nicht-)Zugehörigkeiten verstärkt. Unser erster Fall verhandelt einen Torjubiläum im Berliner Olympiastadion beim Heimspiel von Hertha BSC gegen den SC Freiburg. Unser zweiter Fall stammt aus der Hamburger Kreisliga (8. Liga) zwischen dem HFC Falke und dem FC St. Pauli VI im Rudi-Barth-Stadion. Damit vergleichen wir zwei Jubel-Sequenzen in unterschiedlichen Settings, die aber strukturell ähnliche Szenen erzeugen.

Der Artikel gliedert sich wie folgt: Zunächst definieren wir, was im wissenschaftlichen Kontext unter Belonging verstanden wird und welche Rolle Gefühle und Emotionen in diesem Konzept spielen (Abschnitt 2). Der zweite Abschnitt gibt einen Überblick über unsere methodischen Vorgehensweisen (Abschnitt 3), ehe wir anhand unserer zwei Fallstudien (Abschnitt 4 und 5) zeigen, dass Belonging ein fortlaufender, sozialer Prozess ist, der von Emotionen und Gefühlen ‚angetrieben‘ wird. Der Beitrag endet mit einem Ausblick auf künftige Forschungen zu Zugehörigkeit im Fußball (Abschnitt 6).

1 Im Text werden wir zwischen englischen und deutschen Bezeichnungen wechseln, da Zugehörigkeit als deutscher Begriff oft nicht so prägnant ist wie Belonging (Röttger-Rössler 2018: 240).

Zur Bewertung verbaler und physischer Gewalt im Amateurfußball.

Eine computergestützte qualitative Inhaltsanalyse am Beispiel von Sportgerichtsurteilen des Bayerischen Fußballverbandes.

Florian Koch¹ und Clemens Bernd

Bisherige Studien über verbale und/oder physische Gewalt im Amateurfußball und deren Bewertung durch Sportrichter*innen legten Ihren Fokus auf rassistisch/fremdenfeindlich motivierte Konflikte. Nicht untersucht wurden Einflussfaktoren sowohl bei der Ausübung als auch bei der Bewertung verbaler und/oder physischer Gewalt aus – weiter gefassten – menschenfeindlichen Motiven. Ziel dieses Artikels ist es daher einen Beitrag zu leisten diese Forschungslücke zu schließen. Dafür werden mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse 25 ausgewählte saisonübergreifende Urteile aus den Jahren 2016 bis 2020 des Sportgerichts des Bayerischen Fußball-Verbands (BFV) softwaregestützt explorativ untersucht.

Die Auswertung zeigt, dass Täter*innen und Opfer überwiegend männlich sind und sich Vorfälle verbaler und/oder physischer Gewalt zumeist bei Spielen der aktiven Herrenmannschaften ereigneten. Täter*innen waren dabei zumeist Trainer*innen/Betreuer*innen, gefolgt von Spieler*innen und Fans. Zudem hierarchisierten Sportrichter*innen verbale und/oder physische Gewalt. Während behindertenfeindlich motivierte verbale und/oder physische Gewalt milde bestraft wurde und bei sexistisch motivierter Gewalt nahezu gleichverteilt leichte/mittelschwere bzw. schwere/schwerste Strafen verhängt wurden, sprachen Sportgerichte des BFVs bei rassistisch/fremdenfeindlich motivierter verbaler und/oder physischer Gewalt mehrheitlich schwere/schwerste Strafen aus.

Zukünftig sollte der BFV daher darauf achten, dass neben den bereits durchgeführten Präventionskampagnen und Anti-Gewalt-Kursen, die hauptsächlich auf Spieler*innen und Trainer*innen/Betreuer*innen abzielen, auch Kurse/Seminare angeboten werden, die gezielt für Amateurschiedsrichter*innen und/oder Sportrichter*innen konzipiert werden, um eine unterschiedliche Bewertung verbaler und/oder physischer Gewalt, die auf menschenfeindliche Einstellungen schließen lassen, zu vermeiden.

Schlüsselwörter: verbale und/oder physische Gewalt, menschenfeindliche Einstellungen, Amateurfußball, Sportgerichtsbarkeit

The evaluation of verbal and physical aggressions in amateur soccer

A computer-assisted qualitative content analysis using the example of a sports court ruling of the Bavarian Football Association

Previous studies on verbal and/or physical aggression in amateur football and its evaluation by sports judges have focused on conflicts motivated by racism and/or xenophobia. However,

1 Korrespondierender Autor: florian.koch@u-bourgogne.fr

other factors that influence both the practice and evaluation of verbal and/or physical aggression from misanthropic motives have not yet been examined. The aim of this article is therefore to contribute to the closure of this gap in current research.

To this end, 25 selected cross-seasonal rulings from 2016 to 2020 of the Bavarian Sports Court are explored utilising computer-assisted qualitative data analysis software (CAQDAS) by means of a qualitative content analysis.

The analysis shows that perpetrators and victims are predominantly male, and that incidents of verbal and/or physical aggression mostly occur during matches involving teams of men. The perpetrators were found to be mostly coaches/staff, followed by players and spectators. In addition, the study shows that sports referees did hierarchically structure verbal and/or physical aggression. While verbal and/or physical aggression motivated by hostility towards persons with disabilities was punished leniently, and slight/medium, or severe/most severe penalties were imposed almost equally for aggression motivated by sexism, the majority of penalties imposed by the Bavarian Sports Court for verbal and/or physical aggression motivated by racism/xenophobia were severe/most severe.

In future, the Bavarian Football Association (BFV) should therefore ensure that, in addition to their prevention campaigns and anti-violence courses that they already carry out, which are mainly aimed at players and coaches/staff, courses are also offered that are specifically designed for amateur referees and/or sports judges in order to avoid a hierarchical structure in the assessment of verbal and/or physical aggression that suggests group-focused enmity.

Keywords: verbal and/or physical aggression, group-focused enmity, amateur football, sports court ruling

Aktualität und Relevanz

Der über sieben Millionen Mitglieder zählende Deutsche Fußball-Bund (DFB) zeichnete in seinem 6. Lagebericht des Amateurfußballs ein ambivalentes Bild (DFB 2020).² Danach kam es in der Saison 2019/2020 in 0,45 % aller 60.000 erfassten Fußballspiele zu Gewalt- oder Diskriminierungsvorfällen. Das war – allerdings vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, die zahlreiche Absagen von saisonentscheidenden Spielen verursachte – ein Rückgang um ca. 0,05 % an gemeldeten Gewalt- oder Diskriminierungsvorfällen im Vergleich zu den beiden vorherigen Saisons. Ähnlich verhält es sich mit Spielabbrüchen. Mussten in der Saison 2018/2019 noch 0,05 % der Spiele abgebrochen werden, waren es in der Folgesaison lediglich 0,03 %. Dieser Rückgang kann durchaus auch als (kurzfristiger) Erfolg der Strategie gewertet werden, die darauf abzielt, Druck auf verbandliche und politische Entscheidungsträger*innen durch verstärkte mediale Berichterstattung auszuüben. So wurden Brandbriefe von Amateurschiedsrichter*innen veröffentlicht, Schiedsrichterstreiks organisiert und somit Spielabsagen verursacht (Schulz, Teevs und Heier 2016). Zudem berieten sich die Innenminister*innen der Länder 2019, um verbale aber auch physische Gewalt v. a. gegen Amateurschiedsrichter*innen wirksam einzudämmen (BMI 2019). Der DFB veröffentlichte daraufhin

2 Die Autoren bedanken sich herzlich bei den beiden anonymen Gutachter*innen für ihre zahlreichen kritischen Kommentare und konstruktiven Hinweise.

Partizipation im deutschen Profifußball – Eine Untersuchung der institutionalisierten Mitbestimmungsmöglichkeiten von Vereinsmitgliedern

Sebastian Björn Bauers, Sandy Adam, Martin Kaden, Oliver Leis und Gregor Hovemann

Im Rahmen der zunehmenden Kommerzialisierung des deutschen Profifußballs lassen sich bei Mitgliedern der Vereine teilweise Indizien einer Unzufriedenheit erkennen. Bei Unzufriedenheit präferieren Vereinsmitglieder – insbesondere aufgrund der emotionalen Bindung und der damit verbundenen Loyalität zum Verein – die Ausübung ihrer Mitbestimmungsrechte (Voice-Option), während nicht-loyale „Kund:innen“ eher die Exit-Option ergreifen. In diesem Zusammenhang lässt sich beispielhaft die Mitgliederversammlung des FC Bayern München e.V. im November 2021 anführen. Aufgrund der Unzufriedenheit mit dem Sponsor Qatar Airways hatte ein Mitglied versucht, über den diesbezüglichen Sponsoring-Vertrag abstimmen zu lassen. Der entsprechende Antrag wurde mit Verweis auf die Vereinssatzung abgelehnt, wobei sich folgende grundsätzliche Frage ergibt: Welche institutionalisierten Möglichkeiten der Mitbestimmung existieren für Mitglieder im deutschen Profifußball? Durch die Sammlung und Auswertung von 135 Satzungen von den Vereinen der ersten vier deutschen Fußballligen wird erstmals eine systematisch basierte Übersicht von Mitbestimmungsmöglichkeiten generiert, aus denen sich acht Kategorien und 65 Indikatoren der Mitgliederpartizipation ergeben.

Schlüsselwörter: Emotion, Voice, Exit, Loyalität, Fan

Participation in German Professional Football: An Investigation of Club Members' Institutional Influence

In the context of the increasing commercialization of German professional football, there are signs of dissatisfaction among the club members. In the case of dissatisfaction, club members prefer to exercise their participation rights – especially due to the emotional bond and the associated loyalty to the club – while non-loyal „customers“ tend to take the exit option. As an example, the general meeting of FC Bayern Munich e.V. in November 2021 can be used. Due to dissatisfaction regarding the sponsor Qatar Airways, a club member filed a motion to put the related sponsorship agreement to the vote. However, based on the club's constitution, the claimed motion was rejected. This raised the fundamental question: Which institutional opportunities for participation exist for members of the *Vereine* in German professional football? By collecting and analyzing 135 constitutions from clubs of the first four German football leagues, a systematically based overview of participation opportunities, from which eight categories and 65 indicators of member participation result, is provided for the first time.

Keywords: Emotion, Voice, Exit, Loyalty, Fan

1 Einleitung

Im deutschen Profifußball lassen sich in den vergangenen Jahren bei den Mitgliedern der Vereine teilweise Indizien einer Unzufriedenheit erkennen. So wurde beispielsweise auf der Mitgliederversammlung des FC Bayern München im November 2021 mit Hilfe eines Antrags aus den Reihen der Mitglieder versucht, über die Zukunft der Partnerschaft mit dem in der Kritik stehenden Sponsor Qatar Airways abstimmen zu lassen (Fischer 2021). Dieses Beispiel verdeutlicht, dass Vereinsmitglieder bei Unzufriedenheit – insbesondere bei Themen hinsichtlich der zunehmenden Kommerzialisierung (z.B. FAZ, Zeit Online 2022, Focus Online 2022)¹ – ihre Meinung kundtun und darüber hinaus Interesse haben, ihr Mitbestimmungsrecht auszuüben (Adam et al. 2020). Unter Einbeziehung der Exit-Voice-Theorie von Hirschman (1970) lässt sich somit konstatieren, dass unzufriedene Mitglieder wahrscheinlicher die Voice-Option wählen, während nicht-loyale „Kund:innen“ eher die Exit-Option ergreifen. Entsprechend der Exit-Voice-Theorie besteht das Interesse an Mitbestimmung aufgrund der emotionalen Bindung und der damit verbundenen Loyalität zum Klub.

Die Mitbestimmung im Rahmen einer Mitgliederversammlung kann darüber hinaus nach der Selbstbestimmungstheorie (Deci und Ryan 1985) zur Befriedigung der Basisbedürfnisse Kompetenz (z.B. Herausforderungen meistern), sozialer Eingebundenheit (z.B. positives Vereinsklima) und Autonomie (z.B. Beteiligung an Vereinsentscheidungen) beitragen. Eine wiederholte Befriedigung dieser Grundbedürfnisse kann positive Emotionen hervorrufen und dadurch ein erneutes Aufsuchen dieser Situationen bestärken (z.B. Vallerand 2016). Im Rahmen der erwähnten Mitgliederversammlung wurde eine Mitbestimmung durch Vereinsmitglieder jedoch unterbunden. Der Antrag wurde mit dem Hinweis auf die Vereinssatzung abgelehnt (Fischer 2021). Dieser fehlgeschlagene Versuch der Mitbestimmung kann mit einer mangelhaften Befriedigung der Grundbedürfnisse assoziiert werden (z.B. Alivernini und Lucidi 2011; Vallerand et al. 1997), wodurch die Gefahr zunehmen kann, dass Mitglieder die Exit-Option in Betracht ziehen (Hirschman 1970; Bauers et al. 2020).

Vor diesen Hintergründen ergibt sich folgende Frage: Welche institutionalisierten Möglichkeiten der Mitbestimmung haben Vereinsmitglieder im deutschen Profifußball? Durch die Beantwortung der Frage können zwei zentrale Ziele der Untersuchung erreicht werden. Zum einen wird durch den Status Quo der institutionalisierten Mitbestimmungsmöglichkeiten ein zentrales Fundament für weitere Partizipationsforschungen generiert. Zum anderen wird das Konstrukt „Mitbestimmung von Vereinsmitgliedern im deutschen Profifußball“ konkretisiert – denn sowohl in der Wissenschaft (z.B. Bauers und Hovemann 2019a) als auch in den Medien (z.B. Deutschlandfunk 2021) wird „Mitbestimmung“ oftmals als unspezifische Begrifflichkeit im Bereich des Profifußballs verwendet, ohne die Art bzw. den Bereich der Mitbestimmung zu konkretisieren. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass eine Mitbestimmung von Mitgliedern im Rahmen wissenschaftlicher Untersuchungen positiv hervorgehoben wird (z.B. Lammert et al. 2009; Bauers und Hovemann 2019a), ist eine Spezifizierung von besonderer Wichtigkeit. Einen ersten diesbezüglichen Schritt leistet die vorliegende Untersuchung. Dazu wurden alle institutionalisierten Mitbestimmungsmöglichkeiten

1 Betrachtet man die Entwicklung der Kommerzialisierung im deutschen Profifußball in Anlehnung an Walsh und Giulianotti (2007), lassen sich bereits Anhaltspunkte einer Überkommerzialisierung erkennen. So bilden (1) die Umwandlung von Vereinen in Unternehmen, (2) die starke Ausbreitung hochbezahlter Sportler, (3) der starke Anstieg von Werbe- und Merchandisingmaßnahmen im Sport sowie (4) die Dominanz wirtschaftlicher Interessen die vier Hauptmerkmale einer Überkommerzialisierung (Walsh und Giulianotti 2007: 14).